

Ornithologische Mittheilungen aus Ober-Schlesien.

Von
Paul Kollibay.

(II. Theil. Schluss von p. 132—134.)

Sylvia nisoria Bechst.

Unter den Grasmücken ist in der Umgegend Neustadt's *S. nisoria* bei weitem die seltenste. Herr Dr. Kutter hat dieselbe während eines Dezenniums hier noch nicht nistend angetroffen. Daher war es mir um so interessanter, sie durch Auffinden eines Nestes als Brutvogel zu constatiren. Ueber ihr sonstiges Vorkommen in Schlesien finde ich nur folgende neuere Angaben:

Hinsichtlich der Ober-Lausitz spricht R. Tobias nur von einzelnen Paaren, welche daselbst zu brüten pflegen (Naumannia 1851, IV, p. 57), während L. Tobias von ihr für einen Theil Nieder-Schlesiens sagt: „Ist im zunehmen, nistet häufig an der Oder“ (O. C. 1879, p. 138). Nach A. von Homeyer ist die Sperbergrasmücke in der Umgegend von Gr. Glogau Brutvogel, welcher besonders häufig in den Jahren 1863 und 1865 auftrat. Ebenso ist sie auch in Mittel-Schlesien ständiger Brutvogel, wie dies für Breslau von E. Mohr (Journ. f. Ornith. 1877, p. 294) und für Peterswaldau und Salzbrunn von A. v. Homeyer (ibid. 1867, p. 48 und 49) berichtet wird. Ueber das Vorkommen dieses Vogels in Ober-Schlesien berichtet ebenfalls A. v. Homeyer, der ihn bei Oppersdorf (bei Neisse) in den Thalmulden vielfach antraf, doch lässt sich gegenwärtig ein Urtheil über seine Verbreitung über die ganze Provinz noch nicht fällen.

Bei dem obenerwähnten, von mir aufgefundenen Neste habe ich über das Betragen der alten Vögel Beobachtungen zu machen Gelegenheit gehabt, die vielleicht nicht ganz ohne Interesse sind, so dass sie hier einen Platz finden mögen. — Nach den Erfahrungen der Beobachter der Sperbergrasmücke ist dieselbe ein Vogel, der „am Neste das tiefste Misstrauen bekundet. Nähert man sich dem Neste, bevor es vollendet ist, so verlassen es die Alten gewöhnlich sofort und erbauen dann ein neues; sie verlassen selbst die bereits angebrüteten Eier, wenn sie merken, dass diese von Menschenhänden berührt wurden.“ (Brehm's Thierleben. II. Aufl., Bd. V, p. 183.) Ein solches Benehmen haben meine Vögel nun nicht gezeigt. Zwar verliessen sie anfangs die nähere Umgebung des Nestes, bei späteren Besuchen auch nicht einmal diese, immer aber ging das Weibchen, obgleich ich die Eier zu wiederholten Malen in die Hand nahm, wieder darauf und liess sich endlich sogar während des Brütens aus der Nähe betrachten. Da für den glücklichen Verlauf der Brut in Folge der ungünstigen und unsicheren Oertlichkeit nur sehr geringe Aussicht vorhanden war und ich deshalb von vornherein beschlossen hatte, die Eier für

und bilden die Speise niederer Leute. — Die Art und Weise des Fischens mit dem Cormoran scheint in Japan eine andere zu sein als in China. Eine grosse ausgestellte Karte zeigt neben vielen anderen interessanten Bildern auch eine Darstellung des Fischfanges mit dem genannten Vogel. Im Gegensatz zu der früher geschilderten Art des Fanges in China scheint in Japan nicht bei Tage, sondern bei Nacht mit dem Cormoran gefischt zu werden. Auf einem ziemlich breiten Flusse, der sich durch bergiges Terrain hindurchwindet und dessen Ufer mit dichten Coniferenwäldern besetzt zu sein scheinen, sind die Fischer bei der Arbeit. Die Boote, bedeutend grösser als die chinesischen, tragen gewöhnlich drei bis vier Männer und dürften auch eine grössere Anzahl von Vögeln (in China meist 9—12) an Bord haben. Im Hintertheil des Bootes hängt in einer Gabel ein grosses kesselartiges Gefäss, welches mit brennenden Stoffen angefüllt ist, deren rothes Licht weithin das Wasser erhellt. Soviel lässt sich aus der kleinen bildlichen Darstellung entnehmen.

Einer hübschen, 9" hohen, alten japanischen Broncestatue eines mit einem Cormoran zum Fischfange gehenden Japaners möchte ich noch gedenken. Der Mann hält seinen breiten, aus den Deckblättern der Bambusknospen hergestellten Hut in der herunterhängenden linken Hand, während die Rechte ein langes, spitz auslaufendes Ruder, ähnlich dem, wie es die chinesischen Cormoranfischer tragen, umspannt. Ein kurzes, aus Baumwollenstoff gefertigtes Oberkleid, wie sie im Sommer getragen werden, reicht bis zum Knie. Eine Schürze aus Reisstroh vollendet den Anzug. Die Füsse sind nackt. Auf dem Rücken trägt der Fischer einen groben, geflochtenen Bambuskorb, auf dessen Rande ein schlafender Cormoran hockt.

Der vorhin kurz besprochenen bildlichen Darstellung des Fischers mit dem *Phalacrocorax* diene ein Manuscript aus der Feder des kaiserl. japanischen Commissars für die Ausstellung, des Herrn S. Matsubara, zur Erläuterung. Ich habe dasselbe nicht einsehen können. Es soll äusserst fragmentarischer Art sein. Herr Matsubara hatte die Liebenswürdigkeit, mir das Versprechen zu geben, das Manuscript zu vervollständigen und es dann den Herausgebern dieses Blattes zur Verfügung zu stellen. Sicherlich wird dasselbe viel des Interessanten bieten. Es dürfte, soweit ich Japan betreffende Literatur kenne, die ersten Mittheilungen, welche authentische Angaben über den beregten Gegenstand bringen, enthalten und nicht in die Fehler wohlmeinender, aber in zoologischen Dingen gänzlich unerfahrener Reisenden verfallen. Wir wollen nur hoffen, dass Herr Matsubara bald die Zeit finden möge, seine Arbeit zu vollenden. Unseres Dankes für seine werthvollen Mittheilungen mag er sich im Voraus versichert halten.

Herman Schalow.

meine Sammlung auszunehmen, so kam es mir nicht darauf an, einen Versuch anzustellen, durch welchen das Pärchen ev. zum Verlassen des Nestes bewogen werden konnte. Ich legte daher, wie bereits in mehrere andere Nester, auch in dieses ein Ei des *Lanius collurio* L., um die Empfindlichkeit der Vögel gegen das fremde Ei auf die Probe zu stellen. Zwei Stunden später war jenes beseitigt (nicht bloß herausgeworfen, sondern weiter fortgetragen) und die vier Grasmückeneier lagen wieder allein im Neste, — zwei weitere Stunden und das treue Weibchen hatte sich in den über das Nest gelegten Schlingen gefangen. Dies alles hatte ich nur gethan, um die ausnahmsweise Furchtlosigkeit und Zutraulichkeit dieser sonst nichts weniger als dreisten Vögel zu erkunden. Am folgenden Tage gab ich dem Gefangenen, obgleich er sofort an's Futter gegangen war und sich wohl gehalten haben würde, auf seinem Reviere, einem alten Kirchhofe, die Freiheit wieder, höchstwahrscheinlich zur grossen Freude des trauernden Stroh-wittwers.

Hypolais vulgaris Br.

Am Gartenspötter ist mir sein verschiedenes Verhalten am Neste, wenn dasselbe Junge enthielt, aufgefallen. Während ich an dem einen die Eltern fast gar nicht zu Gesichte bekam und nur von fern zuweilen ihren Ruf vernahm, wurde ich an einem andern übel empfangen. Dasselbe stand in einem Garten auf einem starken Holunderstrauch (*Sambucus nigra* L.); als ich diesen erstieg, flog mir der Vogel mit einem wahren Kampfgeschrei direkt in's Gesicht — für einen so kleinen Vogel doch gewiss eine ziemliche Heldenthat. Die Thierchen wurden späterhin nicht mehr erheblich gestört und so hoffte ich, die fünf Jungen würden sämtlich ausfliegen. Als ich aber etwa am 12. Tage ihres Alters wieder einmal nachsah, waren nur noch zwei Junge am Leben; zwei andere waren vielleicht erst am vorigen Tage gestorben, das fünfte endlich, platt zusammengedrückt, vertrocknet und fast unkenntlich, deckte den Boden des Nestes. Letzteres aber wimmelte von winzig kleinen schwarzen Milben, die auf der Haut ein äusserst unangenehmes Gefühl hervorbrachten und möglicherweise den Tod der drei jungen Spötter veranlasst hatten. Die beiden überlebenden entfernte ich aus dem Neste und setzte sie auf die Zweige der Sträucher in der Nähe. Hier wurden sie noch zwei Tage von ihren Eltern gefüttert und verschwanden dann sammt diesen.

Otus vulgaris Flem.

Am 20. April dieses Jahres durchstrich ich mit einem Freunde ein kleines Vorgehölz, welches bei gemischtem Bestande ab und zu von moorigen Wiesen durchschnitten wird. Plötzlich rief mein Begleiter mich an und machte mich auf einen „grossen Vogel“ aufmerksam, der eben aus einer Partie stärkerer Fichten herausgeflogen und in

den nächsten Bäumen verschwunden sei. Wir klopfen an mehrere Bäume und endlich flog der bewusste Vogel ab; es war eine Ohreule. Wir glaubten nun, ein Weibchen von seinem Neste vertrieben zu haben und spähten nach dem letzteren. Endlich fanden wir es auf einer etwa 17 Meter hohen Fichte in Höhe von 13 Metern. Ich stieg hinauf, sprach unterdessen mit meinem unten stehenden Begleiter, schüttelte sogar dazwischen die vorjährigen trockenen Nadeln ab und war natürlich nicht wenig erstaunt, als mir fast vor der Nase sich ein zweiter Vogel vom Neste erhob. So vorzeitig Herr Papa seine brütende Eehälfte verlassen und damit das Nest verrathen hatte, so treu hielt Frau Mama auf demselben aus. Das Gelege bestand aus sechs Eiern, eine Zahl, die bei diesem Vogel gewiss nicht häufig vorkommt. (Bei *Strix aluco* L. fand Gadamer, Naumannia 1852, III, p. 5, einmal ausnahmsweise die gleiche Zahl, nämlich fünf Junge und ein dem Auskriechen reifes Ei.) — Sämtliche Eier waren verschieden stark bebrütet, so dass man leicht ersehen konnte, in welcher Reihenfolge sie gelegt worden waren.

Ein zweites Wochenbett der Ohreule befand sich in einem Horst der *Pica caudata* Ray, von der ein zweiter, mit Jungen, in der Nähe stand, beide in einem sumpfigen Feldgehölz auf dünnen Eichenstöcken, etwas über 2 Meter hoch. Zu bemerken ist hier, dass die Elsternester so niedrig angelegt wurden, obwohl das betreffende Gehölz häufig von Menschen besucht wird.

Von allgemeinerem Interesse ist es vielleicht, zu erfahren, dass

Otus brachyotus Boie

im Jahre 1877 bei Neustadt gebrütet hat. Ich verdanke diese Mittheilung Herrn Dr. Kutter, der in jenem Jahre drei mit Jungen besetzte Nester fand.

Podiceps auritus Lath.

Bezugnehmend auf „Borggreve, Vogel-Fauna von Norddeutschland“ p. 137 theile ich mit, dass ich am 26. April dieses Jahres von den Falkenberger Teichen in Ober-Schlesien unter Eiern von *Larus ridibundus* L. und *Fulica atra* L. ein Ei von *Podiceps auritus* Lath. erhalten habe. Dasselbe wurde von Herrn Dr. Kutter als solches bestimmt. Meine Bemühungen, weitere Nachrichten, Eier oder Vögel zu erhalten, waren freilich fruchtlos, doch muss nach dem Gegebenen, zusammengestellt mit Gloger's, Naumann's und Holland's Mittheilungen diese Art unter die Brutvögel Deutschlands aufgenommen, ev. bestätigt werden; trotzdem bleiben weitere Mittheilungen über diesen Gegenstand, auch von anderer Seite her, sehr willkommen.

ZOBODAT - www.zobodat.at

Zoologisch-Botanische Datenbank/Zoological-Botanical Database

Digitale Literatur/Digital Literature

Zeitschrift/Journal: [Ornithologisches Centralblatt - Beiblatt zum Journal für Ornithologie](#)

Jahr/Year: 1880

Band/Volume: [5](#)

Autor(en)/Author(s): Kollibay Paul Robert

Artikel/Article: [Ornithologische Mittheilungen aus Ober-Schlesien 154-155](#)